

keit zu erleichtern. Da gewöhnlich von den Stellenbewerbern die Vorlage von Zeugnissen und insbesondere das des letzten Arbeitgebers verlangt wird, der Arbeitgeber aber zur Auskunftserteilung nicht verpflichtet ist, so dürfte die Erlangung einer neuen Arbeitsstelle besonders erschwert werden, wenn die Erteilung eines vorläufigen Zeugnisses verweigert würde. Das liegt in Rücksicht auf die Belastung der Arbeitslosenversicherung auch nicht im Interesse der Arbeitgeber. Ein Mißstand ist jedoch bei der Ausstellung von Zwischenzeugnissen, wie der Deutsche Industrie- und Gewerbeverband Dresden in seiner Stellungnahme vorlegt, natürlich unvermeidbar. Es kann sehr wohl vorkommen, daß der Empfänger des Zwischenzeugnisses sich nach Erhalt desselben von ganz anderer Seite zeigt, als vordem, wie es auch denkbar ist, daß Verfehlungen, die bereits in der Zeit vor Ausstellung des Zeugnisses vorgekommen sind, erst hinterher entdeckt werden. Das wird dann zu einer anderen Beurteilung des Zeugnisempfängers durch den Aussteller des Zeugnisses führen und vor allem auch zu einer solchen von Seiten desjenigen, der den Zeugnisinhaber neu einstellen will. Es ist deswegen notwendig, daß der Arbeitgeber, der eine Einstellung auf Grund des Zwischenzeugnisses vorgenommen hat, sich vor dem definitiven Stellungsantritt auch das endgültige Zeugnis noch vorlegen läßt und daß er sich bei der vorläufigen Anstellung ausdrücklich vorbehält, daß diese nur Geltung haben soll, wenn das endgültige Zeugnis keine Umstände von wesentlicher Bedeutung erkennen läßt, die zur NichtEinstellung geführt hätten, wenn sie dem Arbeitgeber schon vorher bekannt gewesen wären, oder wenn das endgültige Zeugnis im Gegensatz zum Zwischenzeugnis überhaupt keine Angaben über die Führung des Arbeitnehmers enthält. Der Deutsche Industrie- und Gewerbeverband vertritt die Ansicht, daß auf Fälle solcher Art die Bestimmungen der §§ 78 HGB, 124a SGB anzuwenden sein würden. Trotzdem aber würden Vorsichtsmaßnahmen der vorgeschlagenen Art von Seiten der Arbeitgeber angesichts der vielfach eigenartigen Rechtsprechung der Arbeitsgerichte auf jeden Fall zu empfehlen sein.

Großnaundorf. (Sitzungsbericht.) Am gestrigen Dienstag fand in der Schule zu Großnaundorf unter Leitung des Schulleiter Martin eine vereinigte Sitzung des Berufsschulvorstandes und des Ausschusses statt. Man besaßte sich mit der Inventarbeschaffung für die nunmehr im Bau befindliche Lehrküche, insbesondere mit der sich nötig machenden Beschaffung der Möbel und der Kochgeräte. Man beschloß, für die Beschaffung der Möbel aus den einzelnen Verbandsdörfern durch die Tischler Kostenanschläge einreichen zu lassen. Des weiteren beschäftigte man sich mit dem Ankauf und der Aufstellung eines geeigneten Kochherdes. Man beschloß nach längerer Aussprache, das Angebot der Firma Reinhold Richter, Pulsnitz zu berücksichtigen und diese mit der sofortigen Erstellung des Lehrküchenherdes nach Maßgabe des gemachten Angebotes zu beauftragen. Im zweiten Punkt der Tagesordnung beriet man über die Einzelkosten des Haushaltsplanes, der in seiner Gesamthöhe von reichlich 800 Mark einstimmig Annahme fand. Eine ziemlich lange und teilweise erregte Aussprache lösten die vorgekommenen Versäumnisse einiger Berufsschülerinnen aus. Man beschloß, in Anerkennung besonderer Umstände nur diesmal noch von einer strengeren Bestrafung der Schülerinnen abzugehen und fasste den einstimmigen Beschluß, die Dienstherrn und Arbeitgeber anstelle der Schülerinnen mit einer mäßigen Ordnungsstrafe zu belegen. Schluß der Sitzung 1/10 Uhr.

Häslitz. (Diebstahl.) Vergangene Nacht wurde im Steinbruch der Firma Friedrich Rietscher, Häslitz, Galzberg eingebrochen und dabei 1 Treibriemen, 11,50 m lang, 15 cm breit, 1 Handbohrmaschine und 1 Patentschraubenschlüssel gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, werden an die nächstliegende Gendarmerie- oder Kriminalpolizeistelle erbeten. Die Firma hat für solche Mitteilungen eine Belohnung in Höhe von 50 Mk ausgesetzt.

Kamenz. (Einweihung der Fachschule für Tuchmacher.) Einen wichtigen Markstein in der Geschichte der Tuchmacher Innung zu Kamenz bedeutete am Sonnabend die Einweihung ihrer neuen Schulräume für den praktischen Unterricht. Bereits vor reichlich Jahresfrist konnte das von der Tuchmacher-Innung zusammen mit der Kaufmanns-Innung erworbene Hauptgebäude des ehemaligen Sporthotels „Stadt Berlin“, das die Schulräume für den theoretischen Unterricht der Fachgewerbeschule der Tuchmacher-Innung und der öffentlichen Handelsschule enthält, seinem neuen Zwecke zugeführt werden. Es war jedoch nicht möglich, gleichzeitig auch den praktischen Unterricht der Tuchmacher-Fachschule in das neue Schulgebäude zu verlegen, und so wurden bis vor kurzer Zeit nebenher noch die Räumlichkeiten in der Elstraer Straße benutzt, die der Fachgewerbeschule seit Jahrzehnten Unterkunft geboten hatten. Nunmehr ist das jahrelang geplante Werk zum Abschluß gekommen und die Tuchmacher-Innung zu Kamenz kann mit berechtigtem Stolz auf das blicken, was sie sich unter großen Opfern geschaffen hat.

Kamenz. (Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen) am 15. März d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz: ansteckende Blutarut der Ginnufer in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Wienenseuchen (Faulbrut) in 2 Gemeinden und 2 Gehöften.

Bauzen. (Disziplinarstrafe gegen einen Stadtrat.) Der sozialdemokratische Stadtrat Oberstudienrat Professor Schuster wurde vom Stadtrat in eine Disziplinarstrafe von 50 Mk. genommen. Schuster hatte in einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung ungebührliche Zurufe aus dem Stadtverordnetenkollegium gegenüber dem Stadtrate durch Zurufe seinerseits bestätigt und unterbrochen.

Bauzen. (Wiener Sängerbefuch.) Ein Ereignis, dem man in Bauzener Sängerkreisen mit großen

Unstimmigkeiten im Reichskabinett.

Ueber die Einreiseerlaubnis für Trozki.

Das Reichskabinett hat am Dienstag keine Sitzung abgehalten. Vermutlich wird die Kabinettsberatung über den Fall Trozki erst am Montag nächster Woche stattfinden. Soweit man erkennen kann, sind das Auswärtige Amt, der Reichswirtschaftsminister, der Reichspostminister, der demokratische Reichsernährungsminister und der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding gegen die Einreise Trozki. Der Reichsjustizminister hat sich noch nicht entschieden, während der Reichszentraler, der Reichsarbeitsminister und der Reichsinnenminister Severing offenbar im Sinne der Wünsche der preußischen Regierung Trozki einen Aufenthalt in Preußen für eine dreimonatige Kur gestatten wollen.

Herbeiführung der Weimarer Koalition?

Hilferding verhandelt mit den Parteien.

Der Reichsfinanzminister hat noch vor Ostern die Bemühungen aufgenommen, mit Finanzsachverständigen der Fraktionen eine gewisse Einigung über den Etat und das Steuerprogramm zu erreichen. Vorläufig beziehen sich die Besprechungen nur auf taktische Fragen. Der Reichsfinanzminister scheint aber die Absicht zu haben, festzustellen, ob er überhaupt mit der Deutschen Volkspartei zu einem Uebereinkommen gelangen kann oder ob er eine festere Basis für die Etats- und Steuerberatungen bei den Sozialdemokraten, den Demokraten und dem Zentrum, dem Bayerischen Bauernbund mit Unterstützung durch die Bayerische Volkspartei, also auf der Basis der Weimarer Koalition, suchen muß.

Das Verbot des Gasrieges.

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages nahm Staatssekretär v. Schubert vom Auswärtigen Amt das Wort, um über den Gesetzentwurf zu sprechen, der das Gasverbot wegen Verbot des Gasrieges behandelt. Ratifiziert sei es bisher von acht Mächten. Die Reichsregierung lege besonderen Wert darauf, die Ratifikation noch vor der Tagung der Vorbereitenden Abriistungskommission vorzunehmen, um damit auf einen neuen Schritt im Sinne der Abrüstung hinweisen zu können. Die Frage der Schutzmaßnahmen gegen den Gasrieg sollten auf einer Ende April in Rom stattfindenden Sachverständigenkonferenz, die durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz einberufen würde, behandelt werden. Die Ratifikation werde nicht hindern, die Frage des Gas- und Luftschutzes praktisch weiter zu behandeln.

Der Gesetzentwurf wurde angenommen. Auch zu den Verhandlungen über die letzten Ratifikationen des Völkerbundes erstattete Staatssekretär v. Schubert das Referat.

Kampfsziele der deutschen Landwirtschaft.

Reichstagsabgeordneter Hepp auf dem Danziger Landbundtag.

Danzig. Auf dem Danziger Landbundtage, der am 19. März in der Sporthalle in Danzig abgehalten wurde, führte der Präsident des Reichs-Landbundes, Reichstagsabgeordneter Hepp, in einer Versammlung etwa folgendes aus:

„Der Reichs-Landbund mit seinen Landbünden in Danzig und Oesterreich ist eine lebendige Verneinung der Zerstückelung des Deutschen Reiches durch den Versailles-Knechtungsvertrag, ist eine festere Klammer des größeren Reiches, das aus dieser Zerrissenheit entstehen muß. Ver-

Erwartungen entgegensteht, steht für Ende Mai dieses Jahres bevor: Der „Wiener Männergesangverein“, neben dem Wiener Schubert-Bund der bedeutendste Männerchor der Donaufaust, wird am 29. Mai in Bauzen beim MGB. „Sängerbund“ zu Gast weilen. Alljährlich unternimmt der genannte Wiener

... 1 Pfundpaket
Kathreiner
kostet nur 55 Pfg.
Wieviel können
Sie da an Ihrem
Kaffeetränk
sparen!

Verein Reisen ins befreundete Ausland. Die diesjährige soll nur eine kleine Sängerschaft sein. 250 Mann wollen sie im Sommerzug unternehmen und dabei, von Deutschland kommend, in Sachsen allein die Stadt Bauzen und ihren „Sängerbund“ besuchen, um darauf nach Görlitz und Breslau weiter zu fahren und dann wieder heimzukehren. Es ist selbstverständlich, daß man in Bauzen alles tun wird, um die Freunde aus dem deutschen Oesterreich gastlich aufzunehmen, das im vorigen Jahre die deutschen Sänger während des großen Sängerbundesfestes in Wien so liebevoll beherbergt hat. Wie verlautet, ist ein festlicher Empfang der am Vormittag in Bauzen eintreffenden Gäste geplant. Man wird ihnen dann die Schönheit unsrer alten Stadt zeigen und am Abend ein großes Konzert von ihnen hören.

zungenheit und Zukunft zwingen den deutschen Volk nach dem

Südosten und Osten Europas, als dem politischen Lebensraum des deutschen Volkes.

Von einer zielbewußten Ostpolitik wird daher in stärkstem Maße die Zukunft Deutschlands abhängig sein. Nur auf einen starken Binnenmarkt gestützt läßt sich eine erfolgreiche Exportpolitik aufbauen. Es besteht die Gefahr, daß der bevorstehende deutsch-polnische Handelsvertrag gegen diesen Grundsatz in besonders verhängnisvoller Weise verstoßen wird.

Dieser Widerspruch einer Politik, für eine geringe Exportsteigerung ein Vielfaches an innerer deutscher Kaufkraft zu opfern, muß sich auch unmittelbar gegen Danzig richten; denn die raffinierte Abwürgungspolitik Polens gegenüber Danzig würde dadurch einen neuen Antriebsimpuls bekommen.

Möglichste Beschränkung der Ausgaben seitens der Regierung durch Senkung der Steuern und sozialen Abgaben ist daher das Kampfsziel der deutschen Landwirtschaft. Mit der Ausgabenbeschränkung muß eine Steigerung der Einnahmenseite der deutschen Landwirtschaft Hand in Hand gehen. Besonders wichtig und Voraussetzung für die Wirksamkeit aller anderen Maßnahmen ist eine scharfe Drosselung der überflüssigen fremden Lebensmittel-einfuhr.

„Sühne“ für das Besatzungssterben.

Paris. Gegen die drei Offiziere der französischen Besatzungstruppen hat das Kriegsministerium wegen der Vorgänge in Trier, durch die die zahlreichen Todesfälle unter der Besatzung hervorgerufen worden sind, folgende Strafen verhängt: Der Divisionsgeneral de Parionneauz, Platzkommandant von Trier, sowie Oberst Marminia werden ihres Kommandos enthoben; der Befehlshaber des 30. Armeekorps in Mainz, General Goubeau, erhält einen ministeriellen Verweis.

Die Echtheit der Utrechter Dokumente.

Amsterdam. In einer Rede betonte der Flamenführer Ward Hermans, daß er die Schriftstücke über den französisch-belgischen Militärgeheimpaß nach Holland gebracht habe, um dem großen niederländischen Ideal und dem Friedensgedanken zu dienen. Er habe die Dokumente von Frankfurt keine bekommen, obwohl seine zunächst gegen die Veröffentlichung gewesen sei, weil einige der Schriftstücke den Namen des belgischen Generals Mahieu trügen. Die Schriftstücke seien echt. Es sei erwiesen, daß in den Dokumenten eine Verletzung von holländisch-Limburg vorgesehen gewesen sei.

Vom mexikanischen Kriegsschauplatz.

General Calles läßt Deutschland grüßen.

Mexiko. General Calles gab einem deutschen Pressevertreter in seinem Salonwagen ein genaues Bild über die militärische Lage in Mexiko. Danach stehen 25 000 Regierungstruppen 6000 Aufständischen im Norden gegenüber. Der Vorstoß der Regierungstruppen richtete sich gegen den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Torreón im Staate Durango, der von den mexikanischen Regierungstruppen nunmehr erobert worden ist. Die Aufständischen befanden sich auf der ganzen Linie auf der Flucht. Calles erklärte dem deutschen Pressevertreter gegenüber, er bitte, Berlin und Deutschland zu grüßen, das ihm unvergeßlich bleiben werde.

Die mexikanischen Aufständischen haben der mexikanischen Regierung ein Friedensangebot gemacht, das jedoch von der Bundesheeresleitung abschlägig beschieden wurde.

Ein Sängerkommers soll sich anschließen. Der Tag, auf den wir jetzt schon hinweisen möchten, verspricht also Bedeutsames.

Rudau. (Zusammenstoß zwischen Auto und Krastrad.) Am Montagnachmittag gegen 3 Uhr stieß beim Restaurant Natusch, wo die Gemeindefestung in die Ramenz-Bauzner Straße einmündet, ein von Bauzner kommendes Motorrad mit dem die Dorfstraße herkommenden Kraftwagen des Geschäftsbefizers Porak in Höllein zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Die Insassen des Autos sowie der Motorradfahrer, Ingenieur Herrmann aus Bauzen, blieben unverletzt. Dagegen erlitt Frau Herrmann, die sich auf dem Sozius befunden hatte, Fleischwunden am linken Knöchel, so daß sie mittels Kraftwagens ihrer Behausung zugeführt werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Böbau. (Ein Opfer des Hochwassers.) In Schönau an der Eigen fiel ein fünfjähriger Junge beim Überspringen des Bachs ins Wasser und wurde mitgerissen. Obwohl sehr schnell Hilfe zur Stelle war, war das Kind bereits ertrunken.

Dresden. (Der Fehlbetrag im Freitaler Haushaltsplan.) Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung den ordentlichen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929, der mit einem Fehlbetrag von 307 392 RM abschließt, gegen die Stimmen der Kommunisten an. Der Fehlbetrag soll, soweit er nicht eingespart werden kann, durch Darlehnsaufnahme gedeckt werden.

Pirna. (Ein Loch auf der Straße.) Am Sonntag nachmittag kurz vor Eintritt der Dunkelheit konnte man auf der Güterbahnhofstraße in Heidenau einen eigenartigen Vorgang beobachten. Dort entstand plötzlich vor den Augen der Straßenpassanten ein Miß auf der Straße, der sich in ganz kurzer Zeit zu einem Loch in einer Breite von 1 Meter, einer Länge und einer Tiefe von je anderthalb Meter erweiterte. Merkwürdig dabei war, daß weder Gasgeruch noch Wasser in dem Loch bemerkt wurde. Wenige Sekunden zuvor hatte ein Auto die Stelle passiert.

Bärenstein (Bez. Chemnitz). (Die Arbeitslosenklasse gestohlen.) Von noch unbekanntem Täter wurde die hiesige Arbeitlosenklasse mit 8000 Mark, die am nächsten Tage zur Auszahlung gelangen sollten, gestohlen.

Chemnitz. 100 jähriges. Bestehen des Chemnitzer Handwerkervereins.) Der Chemnitzer Handwerkerverein begeht in diesem Jahre sein 100jähriges Bestehen. Der Gründungstag ist der 26. April. Als Auftakt zur 100-Jahr-Feier fand im Vereinshaufe des Handwerkervereins in Gegenwart von Vertretern

staatlicher und städtischer Behörden ein Festattus statt, bei dem Auszeichnungen von 131 Lehrlingen vorgenommen wurden. Den Höhepunkt der Feier bildete die Festrede des Oberschulrates Hugo Stolze.

Greiz. (Hodersteuer in Greiz.) Die ungünstige Finanzlage der Stadt Greiz zwingt dazu, neue Steuern einzuführen, bzw. bestehende Steuern zu erhöhen. Es soll dadurch der Fehlbetrag von 160 000 Mark, der in Wirklichkeit viel höher war, durch Abstriche aber reduziert werden konnte, ausgeglichen werden. Als neue Steuer tritt die Hodersteuer auf, die von Seiten der Gastwirte anscheinend nicht bekämpft wird, doch wenden sich die Gastwirte ganz entschieden dagegen, daß sie als Einkassierer für die Hodersteuer in Frage kommen sollen. Von den Steuern ist beabsichtigt eine Erhöhung der Gewerbesteuer, der Wirtschaftsabgabe, die bereits umstritten gewesen ist, weil man sie für unzulässig hält, dann die Hausangestelltensteuer und die Wohnungsluxussteuer.

Großenhain. (Geplügelte Diebstähle.) In Wildenhain b. Großenhain wurden 22 verschiedenfarbige Hühner gestohlen und sofort abgeschlachtet. Als Täter kommen einige Unbekannte in Frage, die mit einem großen Rucksack am Tatort gesehen worden sind. Es wird vermutet, daß sich die Diebe mit der Beute nach Dresden gewandt haben. Auch in Dresden und Umgebung sind in letzter Zeit wiederholt derartige Diebstähle verübt worden. Offenbar handelt es sich um Personen, die gewerbsmäßig Diebstähle ausführen und die Beute veräußern.

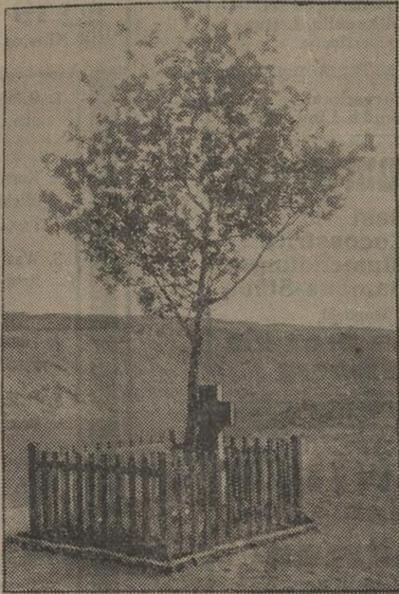
Hainichen. (Jubiläum der Textilfachschule.) Die Fachschule für Textilindustrie beging die Feier ihres 75jährigen Bestehens unter reger Anteilnahme der Behörden, der Industrie und der Einwohnerschaft. Bei dem Festakt sprach u. a. als Vertreter des Wirtschaftsministeriums Oberschulrat Prof. Dr. Schubert. In der von der Schule veranstalteten Webwarenausstellung hatte u. a. die Brettchenweberei, eine alte, nirgends mehr geübte, jetzt aber in den Lehrplan der Hainicher Textilfachschule aufgenommene Kunst, einen Platz gefunden.

Schneeberg. (In der Mulde ertrunken.) In Nieder-Schlema ertrank ein 16 Jahre alter Schleiferlehrling, der in die Mulde gestürzt war. Die Leiche konnte geborgen werden. Nach den bisher festgestellten Umständen ist er ausgeglitten und in die Mulde gestürzt.

Zwickau. (Töblicher Unfall.) Ein 54 Jahre alter Lokomotivbeizer geriet auf dem hiesigen Bahnhof in der Nähe des Stellwerkes V zwischen die Puffer der Lokomotive und einer hinter dieser stehenden Wagengruppe, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt worden ist. Er war sofort tot.

die Genügsamkeit und die hervorragende Fähigkeit des Sachsen, sich gegebenen Verhältnissen anzupassen. Wir haben ferner im Auge die besonders günstige Verteilung, wie sie sich aus dem fast gänzlichen Fehlen von Riesenbetrieben, aus der mittlere und kleinere Unternehmungen begünstigenden Struktur der sächsischen Wirtschaft ergibt.

Die Folge parteipolitischer Verhezung.



In der Nacht zum vorigen Sonntag wurde die Schlageter-Gedenkstätte in der Holzheimer Heide bei Düsseldorf von unbekanntem Täter vollständig zerstört. Die an der Gedenkstätte gepflanzte Eiche wurde umgebrochen, und das Holzbrett mit der Inschrift: „An dieser Stelle wurde am 26. V. 1923 Albert Leo Schlageter von Franzosen erschossen“, wurde verflümmelt. — Unser Bild zeigt die Schlageter-Eiche vor der Tat politisch Verblendeter.

Aus aller Welt

Graf Stolberg-Wernigerode auf Schloß Jannowitz ermordet.

Jannowitz i. Schl. In der Nacht zum Dienstag wurde der in Jannowitz im Riesengebirge ansässige Graf Eberhard von Stolberg-Wernigerode in seinem Arbeitszimmer ermordet. Er ist durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getötet worden. Mehrere Familienmitglieder hatten die Schüsse hören und eilten in das Zimmer des Grafen, der jedoch bereits tot am Boden mit einem Buch in der Hand lag. Offenbar wurden die Schüsse aus nächster Nähe auf den Grafen abgegeben.

Ueber das traurige Vorkommnis im Jannowitzer Schloß wird noch bekannt: Am Montagabend gegen 10,45 Uhr fielen plötzlich im Schloß zwei Schüsse. Unmittelbar darauf erschien die Gräfin am Fenster und rief laut um Hilfe. Als man in das Zimmer trat, fand man den Grafen tot auf. Der tödliche Schuß scheint den Kopf glatt durchschlagen zu haben. Er ist von vorn gekommen und vom Hals nach hinten gedrungen. Das Zimmer wurde sofort verschlossen. Man stellte fest, daß nichts geraubt worden ist. Fest steht, daß die Schüsse von innen gefallen sind. Nach diesen Verhältnissen scheint ein Raubmord nicht in Frage zu kommen. Graf Eberhard Stolberg-Wernigerode war Majoratsherr und erfreute sich größter Popularität am Orte, so daß man vor einem völligen Rätsel steht.

Die Untersuchung ist noch im Gange. Der Ermordete stand im Alter von 56 Jahren. Er ist ein Vetter des volksparteilichen Abgeordneten Grafen Albrecht von Stolberg-Wernigerode. Der Ermordete hinterläßt neun Kinder im Alter von 7 bis 27 Jahren, die sämtlich unverheiratet sind.

Der Täter unter den Angehörigen.

Die Mordtat von Jannowitz.

Liegnitz. Der ermordete Graf Stolberg ist mit seinem Jagdgewehr erschossen worden, das dem Gewehrstrahl entnommen war, der in dem Zimmer steht, in dem die Tat geschehen ist. Der Täter, der nicht gesehen worden ist, wird unter den Angehörigen vermutet. Der Sohn des Getöteten, Graf Christian Stolberg-Wernigerode, ist mit dem Täter, als er das Klosett verlassen hatte und der Täter aus dem Zimmer des Ermor-

Momentaufnahme von der Vereidigung des amerikanischen Präsidenten.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Herbert Hoover, wurde Anfang März in Gegenwart einer Zehntausende zählenden Menge vor dem Kapitol in Washington, der Regierungstadt Nordamerikas, durch den obersten Richter von U. S. A., Taft, in sein hohes Amt eingeführt und vereidigt. — Unser Bild zeigt die feierliche Zeremonie. Links: Taft; rechts: Hoover. Ganz rechts auf dem Bilde Frau Hoover, links daneben der deutsche Botschafter in Washington, von Brittwitz und Gaffron.

deten flüchtete, auf dem Hausflur der Wohnung zusammengetroffen. Er will von ihm aber sofort einen heftigen Schlag vor die Brust und an den Kopf bekommen haben, so daß er derart benommen war, daß er keinerlei Angaben über den Täter machen kann. Gegen den Sohn ist der Haftbefehl ergangen.

Graf Christian Friedrich unter dem Verdacht des Vätermordes verhaftet

Am Dienstagabend ist der älteste Sohn des Grafen Eberhard zu Stollberg-Wernigerode, Graf Christian Friedrich, unter dem Verdacht des Vätermordes auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Hirschberg verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Hirschberg eingeliefert worden.

Eisenbahnunglück bei Schmentau auf der Strecke Dirschau-Bromberg

Auf der Strecke Dirschau-Bromberg stieß am Dienstag früh bei Schmentau der Schnellzug, der um 6.50 Uhr Schmentau verläßt, etwa 800 Meter vom Bahnhof entfernt auf einen Güterzug. Infolge des Zusammenpralls wurden mehrere Wagen zertrümmert. Von den Reisenden erlitten 15 mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Sachschaden ist erheblich. Bis zum Abschluß der Aufräumarbeiten werden die Züge aus Richtung Bromberg und umgekehrt über Breußisch-Stargard geleitet. Die Schuld an dem Unglück soll der Führer des Güterzuges tragen.

Das „Kanonenweib“ gestorben

Wie das „Giornale d'Italia“ aus Mantua meldet, ist dort die unter dem Namen „Kanonenweib“ bekannte Sehenswürdigkeit einer Schaubude gestorben. Sie wog 220 kg, war 1,96 m groß und hatte einen Brustumfang von 1,95 m. 15 Personen waren notwendig, um die plötzlich Erkrankte in den Krankenwagen zu schaffen.

Große Ueberschwemmungen in Rumänien

In den Außenbezirken von Jassy und umliegenden Ortschaften richteten Ueberschwemmungen großen Schaden an. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die Bewohner mußten ihre Heimstätten fluchtartig verlassen. Auch aus Galaz werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Der Eisenbahnknotenpunkt Marasesti steht unter Wasser, sodaß der Bahnverkehr unterbrochen ist.

Die Donau 6 Meter über Normalstand gestiegen.

2000 Menschen müssen ihre Heimstätten verlassen.

Wien. Die Donau führt in ihrem bulgarischen Lauf seit Montag Hochwasser. Zahlreiche Ortschaften sind ernstlich bedroht und müssen wegen Ueberschwemmungsgefahr geräumt werden. Etwa 2000 Personen mußten ihre Heimstätten verlassen. Den Höchststand erreichte die Donau am Montag um 9 Uhr früh mit 5,85 Meter über dem normalen Stand. Auch die übrigen bulgarischen Flüsse sind infolge der raschen Schneeschmelze aus den Ufern getreten; besonders bedroht sind einige Teile der Stadt Philippopol, wo die Mariza aus den Ufern getreten ist. Tausende im ganzen Lande sind obdachlos. Die Not macht sich besonders fühlbar, da es der Regierung aus Mangel an Mitteln nicht möglich ist, in größerem Maße Hilfsaktionen durchzuführen.

Von Wölfen zerissen. In den Karpaten, wo noch immer strenger Winter herrscht, bemerkte in einer Gemeinde ein junges Mädchen, das sich an einen Bach begeben hatte, um das Eis aufzubrechen und Wäsche zu spülen, plötzlich drei Wölfe. Das Mädchen begann zu laufen, konnte aber die menschlichen Behauptungen nicht mehr erreichen. Knapp vor dem ersten Hof wurde sie von einem Wolf erfaßt, der ihre Kehle durchbiß. Die Bestien haben ihre Beute buchstäblich in Stücke gerissen und gefressen, noch ehe sie von dem herbeieilenden Dorfbewohnern vertrieben werden konnten.

Der große Wildschaden im Schwarzwald. Mit der einsetzenden Schneeschmelze treten die Wildschäden, die der Frost im Schwarzwald angerichtet hat, mehr und mehr in Erscheinung. Namentlich unter dem Jungwildbestande hat die Kälteperiode erschreckend aufgeräumt. So wurden u. a. im Offenburger Wald annähernd hundert junge Rehe tot aufgefunden. Im Schluchseegebiet rechnet man in sächsischen Kreisen mit einem Verlust von etwa 50 Prozent des Wildbestandes.

Die Werkstat im Zeppelin.

Weiterer Ausbau der Inneneinrichtung.

Friedrichshafen. Die Ueberholungsarbeiten an dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ werden in diesen Tagen zu Ende geführt. Für die Bedürfnisse der Besatzung nach geeigneter Unterbringung auf langen Streckenflügen sind im Verlauf dieser Arbeiten verschiedene Umbauten im Innern des Schiffskörpers vorgenommen worden. So sind in der ganzen Länge der vorderen Hälfte des Schiffes über der Passagierunterkunft zu beiden Seiten des unteren Laufganges 15 zeltartige Kammern zu je zwei Betten sowie drei kombinierte Hängematten-Grachtstrahlen neu eingebaut worden. Von der Küche ist ein Speiseaufzug dem Laufgang durchgebaut worden, um durch ihn das Mannschaftsessen direkt zu deren Speiseräumen bringen zu können. Die Küche ist durch eine gasdichte Klappe im Fahrstuhlschacht gegen das Schiffsinnere abgeschlossen. Neben den Mannschafts-Waschräumen ist ein neuer Spültisch mit kaltem und warmem Wasser für das Geschir der Besatzungsmannschaften aufgestellt worden. Auch eine neuartige Abwurfvorrichtung für Abfälle ist eingebaut worden. Schließlich hat das Luftschiff-Innere neben der Mitte des Laufganges noch eine Werkbank mit Schraubstock und eine kleine Elektrowerkstatt erhalten.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Keine wesentliche Veränderung, zeitweise stärkere Bewölkung, örtlich Nebelbildung.

Verwaltungsreform und Gemeinden.

Die sächsische Industrie „hungert“ sich groß.

Gilt ganz allgemein für weite Kreise der privaten deutschen Wirtschaft, daß sie in einem harten Kampf um ihre Existenz stehen, so hat dies für die sächsische Wirtschaft in einem noch gesteigerten Maße zu gelten. Es liegt dies begründet in der Eigenart der sächsischen Wirtschaft, deren Schwerpunkt auf dem Gebiete der weiterverarbeitenden bzw. Fertigungsindustrie liegt und die von jeher auf starken Export angewiesen war, so daß sich die nach dieser Richtung hin vorliegenden Hemmnisse für Sachsen besonders auswirken. Eine führende Persönlichkeit des sächsischen Wirtschaftslebens hatte früher einmal den Satz geprägt, daß der sächsische Industrielle vielfach sich „groß hungere“. Es unterliegt in der Tat keinem Zweifel, daß das Aufblühen der sächsischen Industrie zum großen Teil beruhte auf weitestgehender Sparsamkeit nach jeder Richtung hin.

„Durch die frühere sächsische Einkommensteuergesetzgebung wurde,“ so führt der Jahresbericht der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt aus, „diese Einkünfte begünstigt. Insbesondere beschränkte sich die staatliche Einkommensteuergesetzgebung Sachsens darauf, bei Aktiengesellschaften die auszuschüttenden Gewinne zu erfassen, während auf die Erfassung der im Betriebe verbleibenden Gewinne bewußt verzichtet wurde. Der Erfolg war eine starke private sächsische Wirtschaft. Im Gegensatz hierzu wird bekanntlich heute steuerlich jeder Gewinn erfaßt, der sich nur irgendwie errechnen läßt, wobei vielfach zu gelten hat, daß der steuerlich errechnete Gewinn nur um deswillen vorhanden ist, weil dem Industriellen nicht diejenigen Abschreibungssätze auf Anlagewerte zugestanden werden, die ausreichend sind, um sowohl dem Verschleiß wie der durch die sich überstürzenden technischen Fortschritte eintretenden Entwertung zu begegnen und den dadurch bedingten Neuanschaffungen Rechnung zu tragen. Der Erfolg ist natürlich ein hohes Steueraufkommen, aber gleichzeitig eine Verhinderung von Kapitalansammlung und ein Ausshöhlen der Betriebe. Den besondern, die sächsische Wirtschaft betreffenden ungünstigen Umständen stehen andererseits auch ausgleichende Momente günstiger Art gegenüber. Hierzu rechnen wir den immer wieder anerkannten Fleiß,



Achtung! Achtung!
Sie kommen!
Schützenhaus Pulsnitz
 Sonnabend, den 23. März
 Gastspiel der beliebten Dresdner
Bobesänger Erstklassige altbewährte Herren-
 gesellschaft 1896.
 Neues höchstoriginelles Programm!
 - Wer lachen will, der komme! -
 Einlaß 7 Uhr. **Nachdem Ball!** Anfang 8 Uhr.
 Vorverkaufskarten à 1,- Mk. sind im Konzertlokal zu haben,
 sowie in den bekannten Verkaufsstellen.
 Es ladet freundlichst ein **H. Höntsch, Bobesänger.**

Groß-Film
vom 14. Deutschen Turnfest in Köln
 Sonntag, den 24. 3. in Menzels Gasthof, Pulsnitz M. S.
 nachmittags 1/4 Uhr, abends 8 Uhr
 Erwachsene 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.
 Zahlreichen Besuch erwartet
 der Turnverein Pulsnitz M. S. (e. V.).

Schankwirtschaft „zue Finke“, Obersteina
 Sonnabend, den 23. und Sonntag, den
 24. März:
Schlacht-Fest!
 Hierzu laden freundlichst ein **Max Teubel und Frau.**

Sächsischer Militär-Verein Pulsnitz M. S.
 Zum Begräbnis des Kameraden **Edwin Kunath**
 stellt der Verein **Donnerstag 2 Uhr bei Menzel.**
 Recht zahlreiche Beteiligung erwartet **der Vorstand.**

Wegen Veränderung des Ladens
Räumungs-Verkauf
jämtlicher Laden-Artikel
Emil Weber, Klempnermeister
 Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme,
 daß mein Werkstattbetrieb in derselben Weise
 wie bisher ohne Unterbrechung weiter-
 geführt wird

Gießereischutt und Schlacke
 zum Ausbessern von Wegen können unentgeltlich abgefahren
 werden.
F. Mattick,
 Maschinen-Fabrik und Eisengießerei.

„Man lasse seinen Körper in Ruhe
 und glaube nicht, daß systematische Selbstbeobachtung
 nötig sei. Man habe den Mut, gesund zu sein! Dies ist
 zehnmal mehr wert als übertriebene Heil-, Übungs-,
 Ernährungs- und sonstige Systeme.“ — So schreibt
Felix Reinhard in seiner Heilkunde für Alle. In jedes
 Haus gehört der stätliche Band in Lexikonformat, über
 900 Seiten mit etwa 500 Bildern, tadellos gedruckt und
 gebunden (30 M.). Er zeigt überall Weg und Mittel zur
 Heilung, doch so, daß durch des Laien Hand nicht etwa
 aus der Heilkunde — Unheil wird. — Das Buch kann in
 den Buchhandlungen unverbindlich geprüft werden.
 Ausführliche Prospekte mit Leseproben und Bild-
 proben kostenlos in den Buchhandlungen und vom
VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISGAU

Karpfen und Schleien
 empfiehlt noch fortwährend
R. Mierisch

Landhaus
 ev. mit Pension, Restauration
 od. Gesellschaft zu kaufen
 gesucht (ev. fl. Mühle mit
 Gastwirtschaft).
 Preis, Ang., Areal enthält. An-
 gebote unter H. N. 107 an **Zu-
 valdenbank Dresden** erbeten.

Sauberes, ehrliches
Ostermädchen
 gesucht.
Fleischermstr. Georg Schöne
Leppersdorf

Haferstroh
 aus rollenden Waggons
 in den nächsten Tagen ein-
 gehend, empfiehlt billigst
Gustav Bombach
 Telefon 64

Schellfisch (koplos)
Fischfilet (bratfertig)
Richard Sailer Nachf.

Besuchs-Karten
 fertigen sauber
E. L. Försters Erben

**Kartfreitags-
 Vesper**
 abends 7 Uhr in der Kirche
 Haydn: Requiem; Hentschel:
 Totenfeier, Werke für Soli, Chor,
 Orchester und Orgel.
 Solisten: Hanne Gallert (Sopr.):
 Johannes Schellenberger; Chor:
 Kirchenchor verstärkt; Orgel: Dr.
 Unger; Stadtkapelle, Leitung:
 Kantor Hoppe.
 Alle Plätze 50 Pf., Altarpf. 1 M.
 Vorverkauf
 ab Sonnabend b. Lindenkreuz

Baumwachs
 Bast
 Cocosstrick
 Blumendünger
 Bambus-Stäbe
 empfiehlt
Mohren-Drogerie
F. Herberg

Zum Frühjahr
 herrliche
**Schürzen-
 Neuheiten**
 in
 Satin
 Indanthren
 Water
 Blaudruck
 Linon u.
 Lüster
Kinderschürzen
 in weiß und bunt

Leinenhaus Voigt
la. Wacholdersaft
 zu Frühjahrskuren
 empfiehlt
Hermann Führlich.

Frühlingsanfang auf dem Kalender
 Er ist ein eigenartiger Gefelle, der Frühling. Wankel-
 mütig und mit den Launen einer Primadonna sagt er sich
 für den 21. März eines jeden Jahres an, aber in den sel-
 testen Fällen hält er an diesem Tage seinen Einzug. Meistens
 trifft er mit einer gewaltigen Verspätung ein und spannt
 uns, die wir ihn seit Monaten sehnsüchtig erwarten, auf die
 Folter.
 Seinen Namen hat er in Schwaben erhalten. Dort
 nannte man ihn nämlich „Frühling“, im Gegensatz zum
 „Spätling“, dem Herbst; das Wort „Spätling“ hat sich bei
 uns kein Bürgerrecht erwerben können, wohl aber die zauber-
 hafte Bezeichnung „Frühling“. Der Volksmund behielt den
 Ausdruck, und das war noch allemal ausschlaggebend. Der
 ursprüngliche Ausdruck „Lenz“ wurde durch „Frühling“ fast
 völlig verdrängt und hält sich eigentlich nur noch in der
 Dichtersprache. Da wird er denn aber auch weidlich be-
 sungen. Nur die Bayern haben vom „Lenz“ nicht gelassen.
 Nun, in jedem Falle steht fest, daß der Märzmonat uns den
 kalendarischen Frühling bringt. Ein altes Sprich-
 wort sagt drum auch: „Der März greift dem Winter ans
 Herz“; es hat den Anschein, als ob's in diesem Jahre
 wirklich so werden wollte. So hart der Winter war, die
 letzten Tage waren frühlingsmäßig und lassen das Beste
 hoffen, lassen erwarten, daß der Frühling ungehemmt am
 21. seinen Einzug nimmt und daß der Frühlings Traum,
 der uns noch umfängen hält, bald schönste Wirklichkeit wird.
 „Noch liegt der Winter in der Stadt,
 belagert die Häuser und Straßen,
 doch draußen vor dem Tore hat
 der Frühling Reveille geblasen!
 Frühling, Lenz und Liebe, das ist ein schöner Dreiklang;
 nicht immer galt der März als der Frühlingsbringer, mit
 den Minnefängern aber wurde das anders, die sahen den
 März als den „Lenzimanot“ an, der die erstarre Natur er-
 löst und in die Menschenherzen neue Hoffnungen senkt.
 „Frühling läßt sein blaues Band
 wieder flattern durch die Lüfte;
 süße, wohlbelannte Lüfte
 streifen ahnungsvoll das Land.“
 Zu verheißungsvoll schien dies Jahr schon die Sonne,
 die den immer noch vorhandenen Schnee schmolz; wir sind
 gerüstet zum kalendarischen und wahrhaften Frühlings-
 beginn, schon sieht man helle Kleider. Mag zutreffen, was
 der Dichter singt:
 „O warte nur, o warte nur,
 der Frühling kommt mit Sang und Schall,
 mit frischem Grün schmückt sich die Flur,
 es schlägt im Busch die Nachtigall.
 Und eh' du's denkst, ist über Nacht
 ob all' der lauten Seligkeit
 die Blüte endlich aufgewacht,
 und freut sich ihrer Herrlichkeit!“
 W.

Soeben erschienen:
Das führende Schlager-Album
Zum 5 Uhr-TEE
Band 12
 mit 19 der z. Zt. besten Tanz- u. Lieder-Schlager
 für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!
 INHALT:
 1. O Mädchen, mein Mädchen. Lied aus dem Singspiel „Friederike“ von Franz Lehár
 2. Kennst du das kleine Haus am Michigan-See. Lied und Slow-Fox . . . von W. R. Heymann
 3. Was weißt denn Du, wie ich verliebt bin. Lied und Boston von W. Jurmann
 4. Für einen Fliederstrauß. Quick-Fox . . . von Will Meisel
 5. Hallo Margot. Lied und Slow-Fox . . . von Fred David
 6. Schlaf ein, Blond Engelein. (Ay, Ay, Ay) Lied u. Serenade (Tango) von O. P. Freire
 7. Aber heute sind wir fidel. One-step . . . von H. Otten
 8. Es war einmal ein treuer Husar. Marschlied . von H. Frantzen
 9. Das war in Bonn am Rhein. Lied von F. Stipschütz
 10. Drunt in der Lobau. Lied und Slow-Fox . von H. Strecker
 11. Wenn zwei Blondinen. Lied und Foxtrot von Fredy Raymond
 12. Ich hätte Dich so gerne noch einmal gesehen. Lied u. Tango von W. Engel-Berger
 13. Er ist nur Barspieler. (The Jazz Singer) Lied und Slow-Fox von J. V. Monaco
 14. Crépuscule. Tango von Ed. Bianco
 15. Du bist als Kind zu heiß gebadet worden. Onestep von Ed. May
 16. Ein Lied aus Hawai. Lied und Slow-Fox . von M. Baldoni
 17. Zieh Dich wieder an Josefina. Lied u. Foxtrot von R. Katscher
 18. Darum trinken wir noch eins. Marschlied aus der Operette: „Drei arme kleine Mädels“ von Walter Kollo
 19. Lotosblumen. Valse Boston von E. Ohlsen
 Wunderv. Ausstattung **Preis RM. 4.—** Künstler. 6-Farbenlitho
 Die früher erschienenen Bände seien hier empfehlend in Erinnerung gebracht.
 Vollständige Inhaltsverzeichnisse bitte kostenlos zu verlangen.
7 verschiedene Bände in eleganter Kasette für nur RM. 28.— erhältlich.
 Zu beziehen durch
 jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag
Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Täubchenweg 20

Anzeigen haben im **Pulsnitzer Tageblatt** großen Erfolg!

Sport | Turnen | Spiel
Regelsport
Städte-Wettkampf Pulsnitz-Großröhrsdorf
 Am vergangenen Sonnabend trafen sich je 16 Regler der Vereinigung Pulsnitzer Regellubs und des Adherial-Reglerverbandes Großröhrsdorf zu einem interessanten und spannenden Wettkampf. Auf der Bahn des Kronprinzens und Bürgergartens wurde der Wettkampf mit je 8 Mann beider Vereinigungen durchgeführt. Die Gesamtergebnisse belaufen sich wie folgt:
 Pulsnitzer Mannschaft:
 Ser. Mannschaft im Kronprinz 2052 Holz
 „ „ „ Bürgergart. 2035 „ = 4087 P.
 Großröhrsdorfer Mannschaft:
 Ser. Mannschaft im Kronprinz 2064 Holz
 „ „ „ Bürgergart. 1981 „ = 4045 P.
 „ „ „ m. H. zu Gunsten für Pulsnitz 52 P.
 Den Höchstwurf mit 50 Kugeln auf der Kronprinzbahn erreichte Reglerbruder Karl Zimmermann, Pulsnitz, mit 285 Holz. Denselben auf der Bahn des Bürgergartens mit 50 Kugeln erreichte Reglerbruder Milbe, Großröhrsdorf, mit 283 Holz. Zu dem am 20. April 1929 in Großröhrsdorf stattfindenden Räderkampfe wollen wir hoffen, daß es unserer Pulsnitzer Vereinigung vergönnt sein möge, den Sieg, welcher nicht leicht zu erlangen ist, davonzutragen. Man kann ohne weiteres behaupten, daß der Kampf mit fast gleichen Kräften durchzuführen ist. Und darum frisch und munter ans Werk am 20. April 1929 in Großröhrsdorf. „Gut Holz!“
Fr. Frenzel.

Pommersche Turnpresse-Tagung. Die 5. Pommersche Turnpresse-Tagung wird diesmal am 4. und 5. Mai in Kolberg abgehalten. Mit ihr verbunden wird der 1. Presselehrgang, der für die örtlichen Turnvereine (Hinterpommerscher, Mittelpommerscher, Vorkante- und Nege-Gau) bestimmt ist.

Bogen. Sein Müllers Herausforderung an Europameister Bonaglia wurde von der Internationalen Bogensport-Behörde jetzt anerkannt. Der Kampf hat bis zum 13. Juli stattzufinden.

Deutsch-holländische Leichtathletikkämpfe gehen in diesem Jahr recht zahlreich vor sich. Am 26. Mai soll in Amsterdam ein Vierstädtekampf Amsterdam-Köln-Brüssel-Utrecht stattfinden, am 14. Juli folgt ebendort das Verbandstreffen Westdeutschland-Holland, am gleichen Tage Westdeutschland-Holland der Damen im Haag.

Ein sportliches Vorbild. Rastenburg will sich einen Namen als ostpreussische Sportstadt machen. Der Magistrat plant den Bau eines stadionähnlichen Platzes, die Umgestaltung einer Reit- in eine Sporthalle und die Schaffung eines Schwimmbads.

Vollsturnen. Einen Vollsturnkampf Lausitz-Breslau stänbig durchzuführen, beschloß der Turnverband Breslau jetzt. Das erste Treffen soll am 2. Juni in Breslau vor sich gehen.
Tennis. Der Internationale Tennisverband zuerkannte Deutschland das Recht, seine Meisterschaften international durchzuführen. Deutschland ist in Zukunft im internationalen Verband mit sechs Stimmen vertreten.

Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, den 20. März 1929

Beilage zu Nr. 67

81. Jahrgang

Der Landtag zu seiner neuen Geschäftsordnung.

(112. Sitzung.) OB. Dresden, 19. März.
Zum erstenmal wieder seit seiner Erkrankung führt Präsident Schwarz das Präsidium. Er teilt eingangs mit, daß die Osterferien vom 22. März bis 15. April dauern werden. Die Ausschüsse müßten ihre Arbeit bereits am 9. April beginnen. Das sei nötig, um die Aufgaben des Landtags bis zum August erledigen zu können.

Den ersten Beratungsgegenstand bilden die Anträge auf Änderung der Geschäftsordnung des Landtages. Den Bericht der Mehrheit des Ausschusses erstattet Abg. Dr. Dehne (Dem.). Er weist auf die wesentlichen neuen Bestimmungen hin. Nach § 1 solle die Tagung des Landtages durch die Sommerferien in Tagungsabschnitte zerlegt werden. Der Vorstand des Landtages werde für die Dauer eines Tagungsabschnittes gewählt und solle künftig statt aus fünf aus neun Mitgliedern bestehen. Auch die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Ausschüsse würden künftig nur für Tagungsabschnitte gewählt. Jeder Ausschuß soll Sachverständige und andere Auskunftspersonen hören sowie durch Vermittlung des Gesamtministeriums Allen aller Art einfordern können, soweit nicht gesetzliche Bestimmungen dem entgegenstehen. Mindestens vier Abgeordnete sind zur Bildung einer Fraktion erforderlich. Die Anträge von Abgeordneten, die sogenannten Initiativanträge, sollen nur einer Beratung unterliegen. Sie werden vom Präsidenten ohne Vorberatung sofort an den Ausschuß verwiesen, wenn der Antragsteller dem zustimmt. Anträge und Anfragen, die beleidigende Antworten enthalten, sind vom Präsidenten zurückzuweisen. Sie werden nicht gedruckt. Der Berichterstatter wird nicht mehr vom Vorsitzenden ernannt, sondern vom Ausschuß gewählt. Die Erteilung von Ordnungsrufen soll künftig auch im Ausschuß möglich sein. Die Polizeibefugnisse des Präsidenten werden erweitert. Das Wort zur Geschäftsführung soll nur nach dem Ermessen des Präsidenten erteilt werden. Zur Begründung des Schlusswortes soll jeder Partei höchstens nur eine Stunde gewährt werden. Die Redezeit der übrigen Abgeordneten bei der Beratung selbständiger Anträge soll höchstens eine halbe Stunde betragen. Die Geschäftsordnung soll am 16. April 1929 in Kraft treten. Der Mitberichterstatter Abg. Edel (Soz.) vertritt die Anträge der Minderheit und glaubt, daß eine Notwendigkeit zur Abänderung der Geschäftsführung nicht vorliege. Die Geschäftsordnung sei dazu geschaffen worden, die Rechte der Minderheit gegenüber der Mehrheit zu schützen. — Zwei kommunistische Abgeordnete reden hierauf ausgiebig über die Verschlechterung der Geschäftsordnung und das Mundtotmachen der Kommunisten. — Abg. Bethke (Mitsoz.) erwidert den Vorrednern, es handele sich hier keineswegs um eine Machtprobe der Mehrheitsparteien, sondern um das ernste Bemühen, die offenbar vorhandenen Schäden im Parlamentsleben zu beheben. Jede Mehrheit müsse sich doch sagen, daß sie morgen zur Minderheit gehören könne. Deshalb könne von einer Unterdrückung der Minderheit keine Rede sein. Hierauf werden die Mehrheitsanträge gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen und sämtliche Minderheitsanträge abgelehnt. Das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Verwaltungspflege wird debattelos angenommen.

Beim Kapitel 20 Oberverwaltungsgericht werden die Einstellungen nach der Vorlage genehmigt. Über Kapitel 21 Staatszeitung und ordentlicher Haushaltsplan berichtet Abg. Dohbert (Soz.). Er stellt fest, daß das Eingehen der Staatszeitung keinen Vorteil für den Etat ergeben würde. Die Sozialdemokraten könnten sich aber mit der politischen Haltung der Zeitung nicht einverstanden erklären und würden das Gehalt des leitenden Redakteurs ablehnen, im übrigen aber die Einstellungen genehmigen. Die Einstellungen werden danach gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt. Von der Vorlage betr. den Personal- und Besoldungsplan der Landesbrandversicherung wird zustimmend Kenntnis genommen. Zum Kapitel 22 Eisen erklärt Ministerpräsident Mühlmann u. a.: Wenn der vorliegende Antrag es

wünscht, daß alle landwirtschaftlichen Kleinbetriebe nicht als Gewerbebetriebe im Sinne der Maß- und Gewichtsordnung angesehen werden, so komme das darauf hinaus, daß alle landwirtschaftlichen Kleinbetriebe mit ungeeigneten Maschinen, Geräten und Waagen verlaufen dürften. Hierin liege eine bedeutliche Zerrüttung des Maß- und Gewichtswesens und auch eine Ungerechtigkeit gegen gewerbliche Kleinbetriebe und kleine Ladengeschäfte, denn ein landwirtschaftlicher Kleinbetrieb, der vor den Toren einer Stadt liegt, verkauft nicht weniger Milch und Butter als das kleine Ladengeschäft in der Vorstadt. Wenn der Antrag aber nur die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, die selten etwas verkaufen und deren Waagen infolgedessen wenig beachtet werden, meinen sollte, so kann die Schlussfolgerung, daß solche Waagen länger fehlerlos halten als im Gebrauch befindliche Waagen, nicht anerkannt werden, da die selten benutzten Waagen eher verrostet und verschmutzt sind als täglich gebrauchte und deshalb der Eichung und der Nach Eichung eher bedürfen. Der Antrag ist dadurch zu weitgehend und die Regierung kann nicht glauben, daß die Reichsregierung ihm stattzugeben wird. Der zweite Teil des Antrages wünscht eine Verlängerung der Nach Eichungsfrist für landwirtschaftliche Kleinbetriebe von zwei auf fünf Jahre. Die Regierung glaubt, daß durch die in Sachsen geübte Handhabung der Maß- und Gewichtsordnung weder den landwirtschaftlichen Kleinbetrieben noch den gewerblichen Kleinbetrieben und den kleinen Ladengeschäften Schwierigkeiten bereitet werden, muß aber andererseits Maßnahmen ablehnen, die den guten Zustand des Maß- und Gewichtswesens in Sachsen beeinträchtigen. Nach kurzer Aussprache werden die Einstellungen beim Kapitel 22 Eisen genehmigt. Der Ausschußantrag, die Regierung zu ersuchen, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß landwirtschaftliche Kleinbetriebe nicht als Gewerbebetriebe im Sinne der Maß- und Gewichtsordnung angesehen sind, wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Wirtschaftsparteilern abgelehnt. Dagegen findet der Antrag Annahme, die Regierung zu ersuchen, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß die Frist für Nach Eichung für die übrigen landwirtschaftlichen Betriebe auf fünf Jahre verlängert wird.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 21. März, vormittags 11 Uhr.

Frühling auch im Reichsparlament.

Ist es Einbildung oder nicht, der Reichstag reagiert auf Temperatur- und Luftdruckunterschiede weit zuverlässiger und schneller als auf Änderungen der politischen Atmosphäre. Die politische Luft ist doch wahrlich dick genug. Im Lande steigt die Not. In Paris stehen die Dinge schlecht. Schacht kämpft um den letzten Rest deutscher Finanzhoheit. Aber hier, im Reichstage, spürt man von dem Hauch des Westföhne nicht das mindeste. Wohl aber, daß draußen die Sonne scheint und die bekannnten ahnungslosen Frühlingssäfte gehen. So plaudert man denn miteinander. Im Saale herrscht Entspannung. Im übrigen ist der Himmel heiter.

Bersohnen sitzt über auf seinem großen Stuhl und sieht sich zufrieden die spärlich besetzten Pulte an. Die Tische sind allenthalben mit blütenweißen Papieren überfüt. Ist das nicht Frühling? Hat Sonne im Reichstag!

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung, Dienstag, den 19. März.
In der Plenarsitzung des Reichstages wurde der Gesetzentwurf, der die Befristung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Milch aufhebt, da das endgültige Reichsmilchgesetz demnächst vorgelegt wird, in allen drei Lesungen angenommen. Bei der zweiten Beratung des Nachtragsetats für 1928 er-

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

klärte Abg. Morath (D. Sp.) den Kommunisten, sie unterschieden sich nur insofern von den Sozialdemokraten, als sie nie in die unangenehme Lage gekommen seien und wohl auch nie kommen würden, ihre zahlreichen Versprechungen gegenüber den Beamten einmal erfüllen zu müssen.

Seit 1925 sei der Behördenaufwand nur um 29 Prozent gestiegen. Die Ausgaben für soziale Zwecke, Schuldentilgung usw. über um 73 Prozent. Die einzelnen Ressorts würden sich Streikungen berechtigter Wünsche gefallen lassen müssen.

Abg. Steinkopf (Soz.) behauptete, seine Partei habe sich stets von Agitationsanträgen ferngehalten. Auch er bedauere, daß Preußen mit den Aufwandsentschuldigungen vorangegangen sei.

Frau Dr. Bäumer (Dem.) und Frau Hertwig-Bün-

ger (D. Sp.) traten für die Rechte der weiblichen Beamten ein. Dr. Fried (Nat.-Soz.) forderte vom Zentrum eine Erklärung, ob es tatsächlich dem Kanzler eine 10prozentige Gehaltserhöhung vorgeschlagen habe. Abg. von Sybel (Christl.-Nat. Bauernpartei) betonte, daß die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht werden müsse, wenn der Finanzminister Einnahmen für Reich, Länder und Gemeinden haben und die Beamten auskömmlich bezahlen wolle.

Der Nachtragsetat in der Ausschussfassung angenommen.

Ein nationalsozialistischer Antrag, den Nachtragsetat des auswärtigen Amtes zurückzustellen, bis der Reichsaussenminister wieder erscheinen könne, wurde abgelehnt.

Dann wurde der Nachtragsetat in dritter Beratung und in der Schlussabstimmung gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei, der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Christlichen Bauern erledigt. Ein vom Zentrum eingebrachter Gesetzentwurf über die Kündigung der weiblichen Beamten und eine entsprechende Entschließung der Sozialdemokraten, man möge den Beamtinnen beim Verzicht auf Pensionsansprüche eine angemessene Abfindung zubilligen, wurden der Ausschussberatung überwiesen. Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Reichsregierung ersucht, die Verhandlungen mit den Organisationen der Reichsarbeiter über eine Erhöhung der Löhne sofort wieder aufzunehmen, wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei angenommen. Der Gesetzentwurf über die Sanierung der Schiffsbauindustrie wurde ohne Aussprache dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Dann vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Brände.

In Großschirma brannte die zum Schachtgebäude gehörende große Scheune bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Gebäude war mit Stroh- und Heuvorräten gefüllt. Das stark gefährdete Wohnhaus konnte erhalten werden. In Seyda brannte das Wohngebäude des Stuhlfabrikanten Escher in Allersdorf nieder.

Wiedereröffnung der Elbschiffahrt.

Nachdem der Eisgang der Elbe in der Hauptsache vorüber ist, regt sich auf dem Strome neues Leben. Mit der Güterschiffahrt soll noch im Laufe dieser Woche begonnen werden. Die Personendampfschiffahrt wird voraussichtlich am 29. März wieder aufgenommen werden, also kurz vor dem Osterfeste.

1000-fach rentiert sich ein Abonnement auf das „Pulsnitzer Tageblatt“



Roman von Fritz Tornegg
Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale)

Sein Fährjornanfall gegen Susanne verflog aber schnell. Er hatte sie gewiß zu hart angefaßt, und mußte befürchten, daß sie ihre Zutraulichkeit zu ihm verlieren, und damit aufhören würde, ein angenehmer Zeitvertreib, eine unterhaltende Begleiterin zu bleiben.

Schließlich ist sie wirklich nicht schuld daran, dachte er, daß dieser Albert ihn durch sein geschmackloses Verhalten so sehr gereizt hatte.

Um sie wieder zu versöhnen, brachte er ihr ein Duzend Glacehandschuhe und eine große Bonbonniere mit. Es gelang ihm auch recht bald, sie wieder zu beruhigen und zu versöhnen.

Liane ließ Albert fragen, ob sie sein neu eingerichtetes Laboratorium besichtigen könne. Er bat sie, zu kommen, wann immer es ihr beliebe.

An einem frühen Vormittag war Liane da, und Albert empfing sie in seinem schwarzen Arbeitsmantel.

„Ich danke Ihnen herzlich für das gütige Interesse, und bitte zu entschuldigen, gnädiges Fräulein, daß ich Sie nicht früher eingeladen habe, meine Werkstätte zu besichtigen. Ganz fertig bin ich nämlich noch nicht.“

„Sind Sie zufrieden mit Ihrer neuen Arbeit?“

„Gewiß, gnädiges Fräulein. Dank der Güte Ihrer

Herrn Vaters, und des Vertrauens, das er in mich zu setzen scheint, habe ich ja freie Hand und kann schaffen nach Herzenslust. Die Einrichtung ist allerdings sehr, sehr kostspielig, aber dafür wird sie auch erklaffig. Ich hoffe, auf Grund der von mir geschaffenen Einrichtung und Hilfsmittel, die Leistungsfähigkeit der Fabrik ganz wesentlich erhöhen zu können. Selbst wenn es mir vorderhand noch nicht gelingen sollte, die Grundlagen zu einer ganz neuartigen Erzeugungsmethode gewisser Stickstoffverbindungen zu finden, der ich auf der Spur bin.“

„Sie müssen mir öfter Zutritt gestatten, und dann sehen lassen, wie Sie arbeiten.“

Albert bemerkte, wie bei diesen Worten eine leise Röte in ihr Gesicht stieg. Sie senkte die Augen. Wieder, wie damals in seiner alten Dachstube, kam sie ihm in dieser Haltung ganz unsagbar schön vor. Diese Entdeckung und Erinnerung brachte eine gewisse Verwirrung in seine Gedanken, und er stotterte verlegen:

„Gewiß. Es würde mich sehr freuen, Sie danken Ihnen herzlich und werde mich immer freuen, wenn Sie kommen.“

„Wirklich?“ Es war wieder ein ganz freier, schelmischer Ausdruck in dem einen Worte. Lächelnd sah sie ihn fragend an, mit gesenktem Kopfe, von unten heraus.

„Wirklich!“ entgegnete er bestimmt.

„Nebrißens, Herr Ingenieur, seien Sie nicht böse, wenn ich Sie danach frage: Tanzen Sie?“

Ein verwunderter Blick.

„Ich habe nämlich vor, am Einundzwanzigsten zum großen Künstlerball zu gehen. Und da dachte ich mir, es wäre schön, wenn Sie auch kämen.“

„Dank herzlich für die liebe Aufforderung. Allerdings, Sie werden an mir keinen guten Tänzer finden. Aber ich komme trotzdem, damit ich Sie bewundern kann.“

„Sind Sie in Wäsche und Kostüm?“

„Natürlich! Ich zerbreche mir schon seit Wochen den Kopf, was ich wählen soll.“

„Und haben Sie sich noch nicht entschieden?“

„So halb und halb.“

„Darf man fragen, wofür?“

Sie lachte auf. „Was Ihnen einfällt! Das bleibt mein Geheimnis. Ob Sie mich wohl erkennen werden?“

Wenn Albert sich Rechenschaft hätte geben wollen, weshalb er sich in diesen Tagen immer in gehobener Stimmung fühlte, warum er mitten in anstrengendster Arbeit plötzlich inne hielt und seine Gedanken auf anderen Wegen ertappte, so hätte er sich sagen müssen, daß Liane es war, deren freundliches Wesen wirklich tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Immer wieder sah er sie vor sich, das reizvolle, liebe Gesicht, so offenherzig, so aufrichtig. Immer wieder hörte er die wohlklingende Altstimme, diese so schlichte und natürliche, so gar nicht gemachte und beabsichtigte Ausdruckweise.

Albert hatte seine Schwester gebeten, ihm ein einfaches, aber geschmackvolles Kostüm anzufertigen. Sie hatten sich auf einen „Kreuzritter“ geeinigt. Ein schwarzes Kreuz auf wallendem weißen Mantel, darunter die Silberrüstung, ein breites Schwert zur Seite. Einen silbernen Helm mit geschlossenem Visier.

So erschien Albert auf dem Künstlerball.

Groß, aufrechten Gangs schritt er durch das Gewühl. Nicht des Eindrucks achtend, den seine hohe Gestalt auf die übrigen Menschen hervorrief, sondern suchend, ob er unter den weiblichen Gestalten eine erkennen würde, eine, von der er nichts anderes wußte, als daß sie hier sein mußte.

Um besser beobachten zu können, stellte er sich neben eine Säule und ließ die Paare an sich vorbeiziehen.

